

Wöchentliche Mindensche Anzeigen.

Nr. 40. Montags den 4. Oct. 1790.

I Sachen, so zu verkaufen.

Minden. Wir Director Burgermeister und Rath der Stadt Minden fügen hiemit zu wissen, daß folgende denen Erben des verstorbenen Hrn. Senatoris Stremming noch gemeinschaftlich zugehörige, mit gemeinen bürgerlichen Lasten behaftete Grundstücke öffentlich verkauft werden sollen, als: 1) Das im Priggenhagen sub Nr. 248 belegene Haus, nebst dabey befindlichen Gärtgen, Nebenhaufe, und Huthetheile auf 4 Rühr auf den Wulden vorm Simeonsthore, welches insgesamt auf 1689 rthlr. 16 ggr. taxiret ist. 2) ein Garten vorm Simeonsthore beim alten Graben, welcher zu 257 rthlr. angeschlagen ist. Zur Licitation auf diese Grundstücke ist der 10te Januar künftigen Jahres Vormittags auf hiesigem Rathhause bestimt, und wir laden daher alle Kauftebhaber ein, alsdenn sich einzufinden und zu bieten, weil nachher niemand weiter mit einem Nachgeboth zugelassen wird. Es werden auch alle diejenigen, welche etwa real Ansprüche an diesen Grundstücken haben, citiret, solche in gedachtem Termine anzugeben, und geltend zu machen, mit der Warnung, daß die ausbleibenden auf immer damit abgewiesen seyn sollen.

Amst Petershagen. Zu Bes

friedigung gewisser Gläubiger sollen folgende Grundstücke des Carl Duesen modo der Ilse Cath. Duesen alhier, als: 1) Ein freyes Gartenstück ohnweit Hr. Lindemans Scheurenplatz 6 Sp. nach der Abtretung groß zu 60 rthlr. 2) 2 Morgen auf dem Loh bey Siegelab belegen, wovon der Zehnte und 1 rthlr. 11 ggr. 1 pf. Domainen aus Amt gehen, und nach Abzug dieser Last zu 40 rthlr. a peritis et inratiss geschätzt worden, in Termino den 10ten Dec. öffentlich vor hiesiger Amststube verkauft werden. Kaufstufige können sich sodann Morgens 9 Uhr einfinden. Zugleich werden alle, die ein dingliches Recht an diese Grundstücke haben, zu dessen Angabe und Beweis aufgefordert, oder sie werden abgewiesen werden.

Dettmold. Nachdem in Sachen der Gläubiger wider den Amstsvogt Wistinghausen zu Langenholzhausen auf Ansuchen des Curatoris bonorum Hofgerichts Fiscal Dreves, subhastatio der Wistinghausischen Güter, welche mit der Krugwirthschafts Bierbrau und Branteweldebrennerey Gerechtigkeit privilegirt sind, und wozu ein zu zwey Dekonomen eingerichtetes im guten Stande sich befindendes zur Wirthschaft, Handlung, Brau und Brennerey vorzüglich gut gelegenes Wohnhaus, ein besonders in gutem Stande sich

Befindendes Bran und Brennerer-Haus wie auch noch drey andere nützliche und ebenfalls in guter Verfassung sich befindende Haushalts-Gebäude, sodann auch 48 Schfl. 5 und 1 Viertel Mehen Zehnt- und Zins-Korn freye Ländereyen, ein Küchengärten, zwey Obstgärten, ein Bleiche-Platz, ein Krautgarten und noch ein Garten, 6 Schfl. 4 und eine halbe Mehe an Wiesen, eine Kuhweide von 5 und einen halben Schfl., vier Fischteiche, Holz-Hude und Mastnahrungen auf der Gemeinheit gehören, von Hochfürstlich Lippischen Hofgericht erkannt und dazu Terminus auf den 28ten des Monats October angesetzt worden; so werden die Kaufliebhaber mit der Anzeige, daß der Anschlag sowohl als auch die nähere Beschreibung der Pertinenzien bey dem Curator honorum Hofgerichts-Fiskal Dreves vorher eingesehen werden können, hiemit eingeladen, um sich im angeetzten Termins Vormittags um 9 Uhr in dem Wistinghausischen Wohnhause zu Langenholzhausen einzufinden; die Kaufbedingungen zu vernehmen, ihren Both zu eröffnen und alsdann nach Befinden zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, die Güter, salva tamen ratificatione werden zugeschlagen werden.

Von Commissionis wegen.

Müller.

Neuenkirchen bey Melle im Osnabrückischen. Nachdem ich durch den Ankauf verschiedner Familien-Güter in und aufferhalb Neuenkirchen den vor 12 Jahren angekauften und hier im Orte an der Passage nach Melle und Kiemsloh belegenen Lutgerschen Erbkotten welcher von allem Eigenthum völlig frey ist, wieder aus freyer Hand jedoch meistbietend zu verkaufen willens bin, so mache ich solches hiedurch lusthabenden Käufern öffentlich bekannt, um sich den 27ten des Monats Octobers Morgens 9 Uhr in dem Lutgerschen Hause einzufinden, allwo

ihnen dann vor dem Verkauf die Art der Bezahlung und sonstige Bedingungen bekannt gemacht, und die Erbkötterey dem Bestbietenden zugeschlagen werden soll.

Der Lutgersche Erbkotte besteht aus einem in guten Stande seyenden und zur Handlung und Ackerbau sehr bequem eingerichteten grossen Wohnhause, einem bewohnbaren Nebenhause, 24 Scheffelsaat Ländereyen, Garten und Wiesewachs, verschiedenen Kirchenständen, Begräbnißstellen Raths-Kuhlen, und 6 Scheffelsaat Markantheilungs Gründe. Die Güter selbst, nebst dem Inventario können täglich in Augenschein genommen werden.

Joh. Christ. Schldman.

II Sachen, zu verpachten.

Bielefeld. Eine jährliche Lieferung von 32 Scheff. 3 Spint 2 Becher Haber, soll den 2ten October am Gerichtshause zu Bielefeld auf einige Jahre meistbietend verpachtet werden.

III Notificationes

Minden. Der Bürger und Schustermeister Friederich Gottlieb Volkening hat Ein und ein drittel Morgen Landes, am großen, und mittel Halerwege gelegen, für 167 rthlr. in Golde von den Lehns-Verettern Sevelothen gekauft.

Herford. Da die Umstände nothwendig gemacht haben, das Vermögen des hieselbst verstorbenen Kaufmann Speckhödtels, so wie dessen hinterbliebene Wittwe unter Curatel zu setzen; so wird solches hierdurch mit der Nachricht bekannt gemacht, daß alle und jede dieses Vermögens, und die Versohn der Wittwe betreffende Handlungen, und Verträge, bey Strafe der Nullität, mit dem angeordneten Curatore Herrn Bürgermeister Diederichs, abgeschlossen, auch alle Zahlungen der Zinsen, Landmieten, und Buchschulden, an selbigen geleistet, so wie etwaige Forderungen bey ihm erinnert werden müssen. Das

hingegen werden alle den Weinhandel betreffende Geschäfte unter der Firma Christian Speckhötel's Erben bis auf andere Bekanntmachung im Sterbehause besorgt.

IV Nachricht.

Der Herr D. Froriep hat in seinem Anti-Wütter S. 88. mir die Unthat angedichtet, daß nur allein durch meine und des Hn. Pastors Kauschenbusch Veranlassung der VII. Art. des Westphälischen Friedens gedruckt worden sey. Ich erkläre aber hierdurch öffentlich diese Stelle, so viel dieselbe mich betrifft, als wahrheitswidrig, weil mir kein anderer als der Hr. D. Froriep den geschriebenen Aufsatz besagten VII. Art. in dem Hause des Hn. Pred. Kauschenbusch selbst zugestellt hat, um denselben zu Minden drucken zu lassen, wie ich bereits auf Pflicht und Gewissen gerichtlich ausgesagt und diese Aussage in dem Wütterschen Bedenken S. 85. bemerkt ist. Die Froriepsche Behauptung kan auch schon dadurch bey dem Publikum keinen Glauben verdienen, wenn es erst weiß, daß ich nur ein Handwerker bin, dem der Westphälische Friede kaum dem Namen nach, vielweniger der Inhalt des VII. Art. desselben bekannt ist.

Bückeburg, den 18. Sept. 1790.

N. F. Strauß,
Hofbuchhinder und Kirchenprovisor.

Zucker-Preise von der Fabrique David
Splitgerbers sel. Erben in Preuß.

Courant.
Canary 11 Mgr.

Note. In dem letztern Stück der dieser Anzeigen von S. 619 an muß man statt Prorect. mehrmals Vicerektor lesen, z. B. Rel. Unterricht nach Dietrichs Anweisung. Dienst. und Freyt. 8 — 9 Vice-Rekt. Griech. Alterth. 16, Donnerst. 3 — 4 Vice R. und so an mehreren Stellen.

Fein kl. Raffinade	=	10 $\frac{1}{2}$	•
Fein Raffinade	=	10 $\frac{1}{2}$	•
Mittel Raffinade	=	9 $\frac{1}{4}$	•
Ord. Raffinade	=	9 $\frac{1}{4}$	•
Fein klein Melis	=	8 $\frac{1}{2}$	•
Fein Melis	=	8 $\frac{1}{2}$	•
Ord. Melis	=	8 $\frac{1}{2}$	•
Fein weissen Candies	=	11 $\frac{1}{2}$	•
Ord weissen Candies	=	10 $\frac{1}{2}$	•
Hellgelben Candies	=	9 $\frac{1}{2}$	•
Gelben Candies	=	9	•
Braun Candies	=	8 $\frac{1}{2}$	•
Farine	5 6 — 7	=	•
Sirop 100 Pfund	7 Rthlr. 18 mgr.		
Minden, den 26. Sept. 1790.			

V Brodt-Taxe

für die Stadt Minden vom 1. Octb. 1790.			
Für 4 Pf. Zwieback	7 Loth	=	2
= 4 Pf. Semmel	8	=	2
= 1 Mgr. fein Brodt	26	=	=
= 1 Mgr. Speise Brodt 1 Pf.	4	=	=
= 6 Mgr. gr. Brodt 12 Pf.		=	=

Fleisch-Taxe.

1 Pf. Rindfleisch	2 Mgr. 2 Pf.
1 — das schlechtere	1 = 4 =
1 — Schweinefleisch	3 = =
1 = Kalbfleisch, wosou der Brate über 9 Pf.	3 mgr. •
1 — dito unter 9 Pf.	1 mgr. 4 =
1 — Hammelfleisch das beste	2 mgr. 2 •
1 — des schlechteren	1 mgr. 4 •

Anzeige von vier Arten vortreflicher ausländischer Pappelbäume und von Akazien.

(Beschluß.)

3) Die Carolinische Pappel, große Pyramidenpappel (*Populus Carolinensis*) übertrifft noch an Schönheit, vortreflichem Ansehen, Härte gegen Frost, an Höhe und Stärke die Italienische, und wächst ebenfalls pyramidenförmig und bewunderungswürdig schnell. Stecklinge haben in meinen Plantagen in 1 Jahr die Höhe von 6 bis 8 Fuß erreicht. Am besten wächst sie auf frischen, etwas sandigt und thönigten Boden. Im dichten Stande, wo sie sich von den untern Aesten reiniget, giebt sie gerades, hohes und starkes Bauholz, daher ich ihren Anbau nicht genug empfehlen kann.

4) Die Canadische Pappel (*Populus Canadensis*) pranget mit sehr großen und starken Blättern an röthlichen Stielen, und ist eine der herrlichsten Baumarten, wie sie dann auch in Ansehung der Dauer, Härte, Schönheit und Wuchs die vortreflichste und beste aller Pappelarten ist. Ihr Wachsthum ist unter allen der schnellste, denn Stecklinge haben bey mir in zwey Sommern, im feuchten Sandboden die Höhe von 18 bis 20 Fuß erreicht. Ich habe dergleichen 5jährige, welche einige 30 Fuß hoch und beynah 1 und einen halben Fuß im Durchmesser, dick sind. Nach Verhältnis dieses Wuchses also, muß sie in 10 bis 12 Jahren eine ganz ausnehmende Höhe und Stärke erlangen, und da ihr Holz ziemlich dicht und fest ist: so würde es zu Nutzholz in allen den Fällen, wie ich bey der Lombardischen

angezeigt habe, ebenfalls zu Brennholz und zum innerlichen Bau der Häuser als Bauholz angewandt werden können.

Diese vier Pappelarten kommen auf feuchten Sand- oder auch mit Thon vermischten Boden, sehr gut fort; obgleich freylich ihr Wuchs im guten, fruchtbaren Boden verhältnismäßig weit stärker und schneller ist, als im geringen oder mageren Sandlande. Sie sind übrigens in unserm Klima äußerst dauerhaft, und halten sich gegen Frost und Kälte vortreflich, wie solches die Plantagen auf meinem Guthe, in den kalten Wintern 1784 und 85, und noch mehr 1788 und 89 erwiesen haben.

Ich kann daher diese Pappeln allen Forstwirthen, Guttsbesitzern und Oekonomen mit Ueberzeugung anempfehlen, und ein jeder derselben wird sich durch eigene Anpflanzung von der großen Schäßbarkeit und Vortreflichkeit derselben überzeugen können. Da aber diese Baumarten in den preussischen und deutschen Ländern überhaupt, noch fast ganz unbekannt sind, und ich zuerst große Anpflanzungen davon gemacht habe, (außer dem, was etwa in großen fürstlichen Gärten davon angebauet ist) so bin ich auch zur weitern Verbreitung und Mittheilung dieser Baumarten bereit und willig. Ich kann solche an Liebhaber auf eine zweyfache Art überlassen, nämlich 1) als Stecklinge, d. i. abgeschnittene gute, gesunde Zweige von 1 Jahr Alter, zu 3. 4 bis 6 Fuß lang, die zur Anpflanzung am besten sind, und zwar im Frühjahr, um den Preis von 2 Rthlr. für

1 Schock. 2) Als junge Bäume, wenn man solche sogleich in englische Gärten, Plantagen oder gehägte Waldbreviere anpflanzen will, im Frühjahr und Herbst, nämlich 1jährige, 1 Schock zu 1 Erd'or, und 2jährige, 1 Schock zu 2 Erd'or, welche Gelder pränumerando eingesendet werden. Die Liebhaber wenden sich deshalb gerade an mich, mit frankirten Briefen; zu den Stecklingen im Februar und Anfangs März, zu den Bäumen, in diesen Monaten, wie auch im August und September. — Zugleich muß ich auch noch anzeigen, daß die Versendungen am besten mit der Post geschehen, und daß ich Stecklinge nicht anders als Schockweise,

und Bäume, wenigstens zum halben Schock, überlassen kann.

Die Stecklinge werden fürs erste zu 3 Fuß im □ auf gegrabenem oder gut gepflügten Lande, mit ihrem untern Ende, 1 Fuß tief, mit einer Krümmung oder gebogen in die Erde eingelegt, und den Sommer hindurch vom Unkraut rein gehalten und geheckt, auch bey sehr durrer Zeit gut begossen. Nach 3 Jahren werden die alsdann stark erwachsenen Bäume, an beliebigen Orten, in Plantagen und Waldungen, am besten zu 6 Fuß im □; dagegen auf Landstraßen, in Alleen, englischen Gärten und Spaziergängen, zu 12 Fuß auseinander, gepflanzt.

Von den Akazien.

Der Anbau der Akazienbäume (Robinia Pseudo-Acacia) ist gewiß für die preussischen und andre deutsche Länder von sehr großer Wichtigkeit, indem diese Baumart nicht allein an geschwinden Wuchs alle unsre einländische harten Hölzer übertrifft, sondern auch ihr Holz von großer Güte und vortreflichen Eigenschaften ist. Das Vaterland derselben ist Nordamerika, und es scheint diese Baumart in unserm Klima und Boden einen sehr gedeihlichen Fortgang für andre amerikanische Holzarten zu haben, wie genugsame Erfahrungen dies außer Zweifel setzen.

Die Blätter des Akazienbaums sind klein, oval, und stehen paarweise gegen einander über. Die Zweige sind mit 2 bis 3 Stacheln versehen. Die Blüthe, welche im Junius zum Vorschein kommt, wächst traubenweise und hat einen Jasminartigen, überaus feinen und angenehmen Geruch. Die Schote, als die Frucht des Baums, enthält einige schwarzbraune Samenkörner.

Er liebt einen guten, fruchtbaren und etwas feuchten Boden, und verlangt einen warmen, gegen die Winde gedeckten und beschützten Stand. In solcher Lage ist sein Wuchs stark, und er treibt in einem Jahr Aeste von 4, 6 bis 8 Fuß lang. Er ist gegen unsre Winterfröste vollkommen gestichert, und es haben selbst im kalten Winter aufs Jahr 1789 meine Bäume wenig oder gar nichts gelitten. Eine große Annehmlichkeit ist an dieser Baumart, daß keine Mäusen oder andre Insekten jemals die Blätter benagen und verderben, daher sie immer ein lebhaftes und schönes Grün behält und daß die Blätter auch spät abfallen.

Das Wachsthum ist überhaupt so schnell, daß die Akazie in 15 bis 20 Jahren an 40 Fuß Höhe erreicht, und im 10ten Jahr mehr Nutzen giebt, als eine Eiche im 30sten. Der berühmte Geheime Forstrath und Oberforstmeister, Herr von Burgsdorf behauptet: daß sie in 30 bis 40 Jahren bey uns eine übermäßige Höhe und Stärke, nebst

aller ersinnlichen Güte und Brauchbarkeit des Holzes erlange, und er setzt sie mit der Buche hierin in gleichen Rang.

Das Holz der Akazie ist gelblich, zäh und biegsam, schwer, fest, und härter als Eichenholz, welches ihren großen Werth bey so geschwinden Wachsthum ganz vorzüglich erhöhet. Das Holz wäre also zu den dauerhaftesten Zimmer- und Tischlerarbeiten, Stühlen, Schränken, und als ander Nutzholz sehr vortreflich. Zu Brennholz ist es bey angeführten Eigenschaften eines der besten.

Auch die Blätter selbst könnten in der Landwirthschaft vortheilhaft benutzt werden, indem sie ein überaus gutes und gesundes Schaffutter abgeben.

Es erhellt hieraus genugsam die große Schätzbarkeit der Akazie, nicht allein für Gärten und englische Plantagen, sondern sie ist auch zu Waldungen und großen Anlagen äusserst empfehlungswürdig.

Ihr Anbau geschieht am besten aus Samen, welcher Anfangs May in gut zubereiteten Boden ausgesät und 1 Zoll hoch mit Erde bedeckt wird. Der Samen geht

in 4 bis 6 Wochen bey genugsamer Feuchtigkeit auf, und die Bäumchen wachsen im ersten Jahr zu 1 und 2 Fuß in die Höhe. Wenn solche nach Verlauf einiger Jahre eine genugsame Höhe und Stärke erreicht haben, um veriezt werden zu können, so pflanzt man sie am besten zu 6 Fuß im □ aus, wenn man seine Absicht auf brauchbares Nutzholz richtet.

Ich habe unter verschiednen ausländischen Baumarten auch die Akazien auf meinem Guthe angezogen, und ich kann an Liebhaber junge, im besten Wachsthum sich befindende Bäumchen, nämlich 1jährige, 1 Schock zu 1 Frd'or; 2jährige, 1 Schock zu 2 Frd'or pränumerando überlassen, wozu man sich im Frühjahr bis zum März, und zur Herbstverfendung bis September, bey mir anmeldet. Auch bin ich mit Samen, 1 Pfund zu 3 Rthlr. versehen, womit ich Liebhabern dienen kann.

Frankfurt a. d. Oder, den 1. May 1790.

Georg Heinrich Borowski,

Königl. Ordentl. Professor der Oekonomie und Cameralwissenschaft, Mitglied verschiedener Akademien und gelehrten Societäten.

Mittel, den faulen Geruch des Fleisches in heißem Wetter zu verhindern.

Wenn das Fleisch in dem Topfe oder andern Gefäße kocht, so werfe man eine brennende Kohle hinein, diese verschlingt das Gas, welches den faulen Geruch verursacht, und das Fleisch samt der Brühe davon völlig befreuet.

Man muß aber das Fleisch wenn es kocht, abschäumen, und dann eine dicke nicht mehr rauchende Kohle hineinwerfen, und

etwa 2 Minuten darinn lassen. Will man ein Stück Fleisch am Spieße braten, so muß man es vorher ins Wasser legen, bis es kocht, obgedachtermaßen damit verfahren, und ehe man es am Spieß steckt es wohl abtrocknen.

Eben so kann man der frischen Butter, die nicht zu gehöriger Zeit gesalzen ist oder der gesalzenen, die ranzigt oder schimliche

geworden ist, helfen, indem man sie schmelzt, abschäumt, und ein auf beiden Seiten wohl geröstetes Stück Brodrinde hineintunkt. Nach ein paar Minu-

ten wird die Butter allen unangenehmen Geruch verlohren haben, aber das Brodt stinkend geworden seyn.

Inoculations- Bericht von 1790.

Vom Anfange meiner practischen Laufbahn habe mirs stets zum festen Gesetz gemacht, nie meinen besondern Beruf selbst zu suchen; sondern denselben stets zu erwarten; wozu ich doppelte Ursache in Absicht auf die Inoculation zu haben glaubte. Beruf dachte ich, wäre sonst kein Beruf; und so könnte ich für meine innre Beruhigung am besten sorgen. Und doch, ich gesteh'es, ging ich immer mit schweren Muth daran, wenn ich zum Inoculiren berufen wurde: welches mir dazu diente, daß ich dabey alles desto ernsthafter überlegte. Ich konnte mich deswegen nie entschließen, ungesunde Kinder und Säuglinge zu impfen. Die unreinen Säfte und Schwäche der ersten, und der zarte Körperbau und die so leichte Vergiftung durch die Muttermilch, bey den andern, hielten mich davon zurück. Ehe ich zur Inoculation schritt, hielt ichs, meinen Zweck sichrer zu erreichen, vorher nothwendig, die ersten Wege und alle Säfte des Körpers möglichst zu reinigen; und verordnete dabey eine kühle vegetabilische Diät, nebst einem kühlen, nicht aber kaltem Verhalten, welches nach Masgabe jedesmaliger Witterung, bis ans Ende der Cur fortzusetzen. Die Impfung selbst lies ich durch ein an eine Wade gelegtes Blasenpflaster verrichten, wodurch die Pockenmaterie dem Körper am gewiffesten mitzuthellen, auch dieselbe mehr auf die untern Theile determiniret, und, welches das vorzüglichste, ihr so gleich ein Weg eröfnet wird, wodurch sie wieder aus dem Körper kann abgeleitet werden. Den Erfolg hiervon erwartete ich ruhig, und meiner fernern Hülfe wurde dabey wenig erfordert, Der

glückliche Ausgang in den vorigen Jahren hat mich berechtiget, ja mirs zur Pflicht gemacht, dieser Methode auch diesesmal getreu zu bleiben. Wenn eine andre gefällt, mit dem werde darüber nicht streiten. Allein, wenn dabey fast stets nur wenig und immer gutartige Pocken erschienen, und nb. wenn kein Zufall entstände, der gar nicht von den Blattern herrührete, oder kein großes Versehen begangen würde; und alsdenn, würde bey derselben kein Kind gefährlich krank und keins stürbe: wäre denn diese Methode wol einer andern, wosbey ohne bemeldete Ursachen, mehrmahls das Gegentheil erfolgte vorzuziehen? Ich will mich nicht darauf berufen, daß ich bisher keinen andern Erfolg von meinen Inoculationen erfahren: man beliebe aber doch die Gründe zu erwägen, die die Sache selbst darbletet. Doch kann ich meiner Erfahrung die Bemerkungen des Hn. Hofmedici in Weimar D. Hufelands an die Seite setzen, der nach eben dieser Methode 1788. von mehr als 100 Kindern die meisten inoculiret, wovon kein einziges verunglücket. Und so wird man mich doch wol nicht verwegen oder vermessen und eigenliebig nennen, wenn ich noch behaupte, was ich so herzlich wünsche, daß, wenn alles geschieht, was diese Methode erfordert, kein Kind an den inoculirten Pocken verunglücken müsse. Wenn dieses erst durch beständige Erfahrung bestätigt würde; wenn man so den Zweck der Inoculation stets erreichte: dann erst würde dieselbe allgemein aufgenommen werden und alle Bedenklichkeiten dabey weg fallen. Zwar möchte ich nicht rathen, mit Hn. D. Hufe-

land, auch Säuglingen zu impfen, da ich obige Gründe nicht nur noch wichtig genug finde, das Gegentheil zu behaupten; sondern mich auch eine bedenkliche Erfahrung darin bestätigt. Seit einigen Jahren sind, so viel mit Gewisheit erfahren in einem mäßigen Bezirk 13 Kinder an inoculirten Blattern gestorben, und darunter waren allein 6 Säuglinge. Freilich nach D. Hufelands Methode war es nicht geschehen; allein, vor mehr Jahren wurde genöthiget einen Säugling zu impfen, der über ein Jahr alt; es geschah nach dieser Methode; alles ging bis dahin gut, da sich die Mutter stark alterirte: Sie verfiel das Kind 2 mal in einen Stöckfluß, und kam ohngeachtet es nicht über 150 Pocken hatte, dennoch in Lebensgefahr. Der Herr Prof. und D. Selle schreibet: das Alter der zu inoculirenden Kinder muß nicht leicht unter 2 Jahren seyn, weil es sonst leicht an den nöthigen Kräften fehlen möchte. Aber, werde ich meine so zuverlässliche Behauptung nicht selbst zurücknehmen müssen, da dieses mahl nicht nur 2 meiner inoculirten bis an den Todt gelegen; sondern eins gar, ob gleich nicht an den Blattern, doch an ihren Folgen gestorben? Nur Gedult: Dieses zu erzählen und zu schreiben ist meine Hauptabsicht. Vorher aber muß nur noch überhaupt anmerken, daß, da im May eine überheisse Witterung, im Junio mit einer ungewöhnlichen Kälte und oft stürmenden Nordwinden abwechselte; auch nachher meistens eine nasalkalte und stürmische Luft erfolgte, dieses mahl sehr grosse Vorsicht nöthig war, daß die Kinder hierbei nicht Gefahr ließen. Und ob ichs gleich nicht an nöthigen Erinnerungen fehlen lassen: so habe doch aus dieser Ursache erfahren müssen, daß die Inoculirten weit mehr von Geschwüren gelitten als in andern Jahren. Das Gewäsche von kalter Behandlung hat, wie eine neue Mode, zu viel Eingang gefunden, und man ist dadurch zu gleichgültig gemacht. Bei den natürlichen Pocken gebraucht man noch

eher Vorsicht; aber die inoculirten achtet man oft für Kinderspiel, bis die Folgen die Augen eröffnen. Kalt und küle unterscheidet sich, wie frei und frech! Daß dieser so wichtige physische und sitliche Unterscheid, und wie sehr wäre dieses zu wünschen! zum größesten Schaden der Gesundheit des Körpers und des Geistes, doch nicht so sehr aus den Augen möchte gelassen werden!

Was nun insbesondere die beiden Kinder betrifft, so war das erste, etwa 6 Jahr alt, eben inoculiret, wie auf heftigste Hitze plötzlich stürmender Nordwind und ganz ungewöhnliche Kälte erfolgte. Leicht kontä hie erkältet seyn. Am dritten Tage verfiel in ein heftiges entzündliches Brustfieber und lag daran sehr gefährlich. Zwar wurde es davon bald geheilet; aber die Kräfte blieben noch sehr schwach, daher auch das Pockenfieber erst den 14ten Tag erschien und sehr wenig recht gutartige Blattern langsam ausbrach. Im Anfange der Schwärung wurde es am Morgen, da es die Nacht Eis gefrohren und der Nordwind heftig stürmte in freier Luft sehr und lange erkältet, wovon ich die schlimmsten Folgen nothwendig befürchten mußte, und sie blieben nicht lange aus. Ein unausstehlicher rheumatischer Schmerz entstand in beiden Schultern, welcher sich in den linken Arm herunter zog, so, daß man denselben nicht berühren durfte. Die Blattern wurden trocken und aller angewandten Mittel ohngeachtet, versekte sich die Materie aufs rechte Schulter und linke Ellenbogen-Gelenk und verursachte 2 fürchterliche Gelenkgeschwüre. Da das Kind von der vorigen Krankheit noch zu sehr geschwächt, und unter steten Fiebern und heftigsten Schmerzen so viel leiden mußte, wäre es nicht zu verwundern gewesen, wenn es endlich hätte unterliegen müssen. Doch es ist jeho wieder so weit hergestellt, daß nur noch eine Steifigkeit im linken Ellenbogen-Gelenk übrig, welche auch nach und nach wird überwunden werden.